

Zeitschrift: Berner Geographische Mitteilungen
Herausgeber: Geographisches Institut Universität Bern, Geographische Gesellschaft Bern
Band: - (1994)

Artikel: Bern à la carte : ein Besuch im Berner Staatsarchiv
Autor: Wälchli, K. / Lehmann, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und suchen bei Problemen in der Schwiegerfamilie dort auch Rat und Zuflucht.

Generell geniesst die Mutter grossen Respekt bei Frauen und Männern. Sie wird oft um Beratung angegangen. Als guter Vater gilt ein Mann dann, wenn er nett ist zu seiner Mutter. Sie steht ihm somit um einiges näher als die Ehefrau, was oft zu Konflikten zwischen den beiden führt. Für die Frau hingegen sind auch die eigene Mutter sowie die Kinder wichtig. Frau Roost Vischer spricht deshalb von einer eigentlichen 'Matrifokalität'.

Für die verschiedenen Mutterkategorien gibt es verschiedene Einschätzungen. Das Aufwachsen bei der leiblichen Mutter, bei einer Mutterschwester oder bei der Grossmutter gilt als angenehm. Die Vaterschwestern oder gar die Mitfrau gelten hingegen als schlechtes Los.

Ökonomie

Auf dem Land verrichten die Frauen als Bäuerinnen den grössten Teil der landwirtschaftlichen Arbeit auf den Gemeinschafts- und privaten Feldern. Als Produzentinnen und Marktgängerinnen leben sie hauptsächlich ausserhäuslich. Der Markt ist ein Frauenort. Diese Ausserhäuslichkeit wird erst mit dem sozialen Verwandtschaftsnetz möglich. Eine Frau, die ausser Haus arbeitet, gilt also nicht als schlechte Mutter, wie in Europa öfters zur Disziplinierung der Frau argumentiert wird. Eine Mossifrau meinte dazu, dass sich eine Frau für ihre Kinder zu helfen wissen müsse. Ein Mossimann schliesst sich dem an und findet, dass der Herd, bzw. der Haushalt ein Teil des Marktes sei. Und für einen guten Markt muss der Haushalt gut funktionieren.

Konflikte zwischen Mann und Frau entstehen in Burkina Faso also nicht durch den Gegensatz von Mutterschaft und gesellschaftlichem Leben oder Häuslichkeit und Öffentlichkeit, sondern eher durch die Heiratsordnung und die Spannungen zwischen Herkunfts- und Schwiegerfamilie der jungen Frauen. Es sind Konflikte zwischen Deszendenz und Allianz, die die Frauen als Wohnortswechselnde bei der Heirat stärker betrifft.

Das Alltagsleben der Frau stützt sich also auf eine entlastendes Netz, auf die Beziehung der Frau zur Schwiegerfamilie, die Beziehung zur eigenen Verwandtschaft und zur Mutter, auf die Nachbarschaft und teilweise auch auf ethnische Gruppierungen und auf vermehrt entstehende Selbsthilfevereinigungen. All diese Netze sind überlebenswichtig.

Daniel Lehmann

Bern à la carte

Ein Besuch im Berner Staatsarchiv

*Dr. K. Wälchli und Mitarbeiter,
Bern, 7.3.1995*

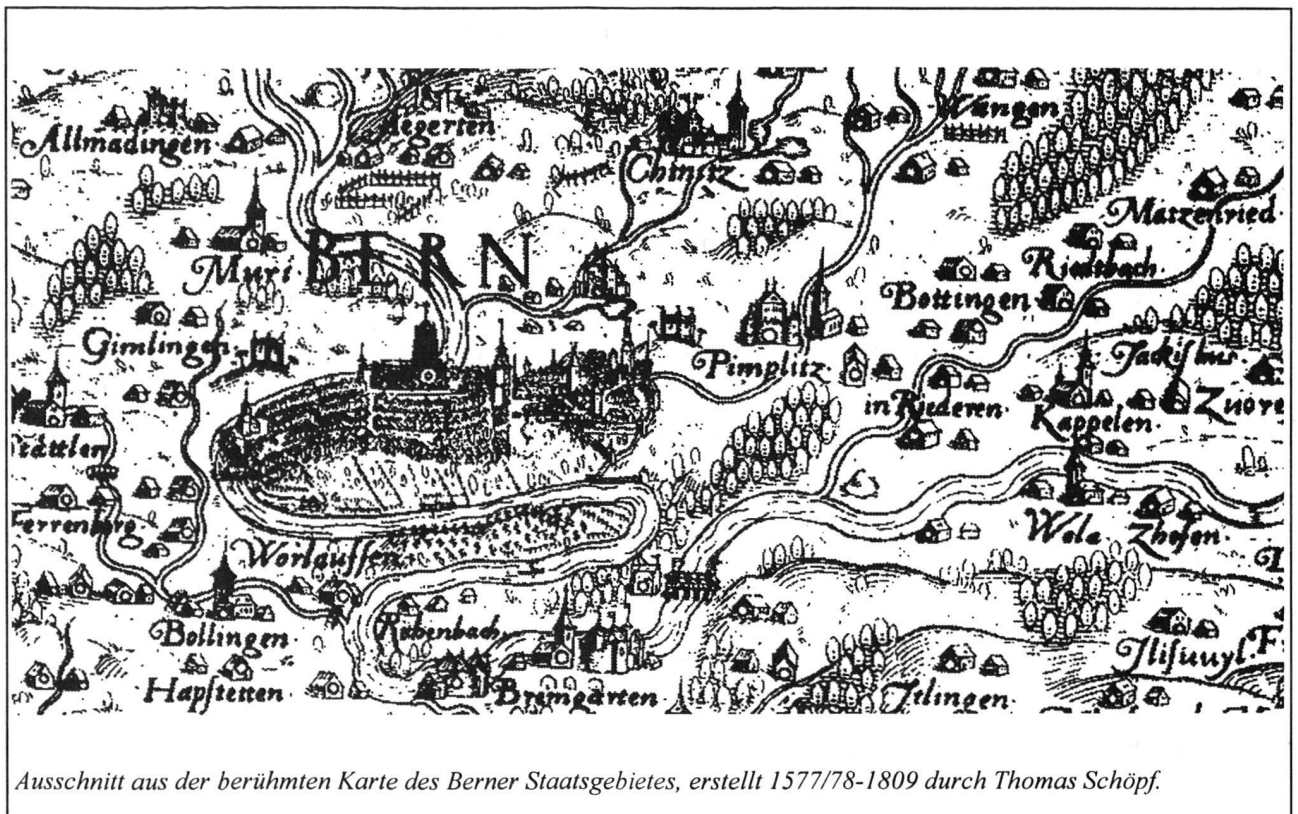
Die Betreuer des Staatsarchivs des Kantons Bern brauchten viel Mut zur Entscheidung, als sie aus den gesamten Beständen des Archivs von rund 20'000 Karten und Plänen 70 Objekte für die Spezialausstellung 'Kostbarkeiten aus der Karten- und Plansammlung des Staatsarchivs' auswählen mussten. Der Staatsarchivar Dr. K. Wälchli und seine Mitarbeiter geleiteten die Geographische Gesellschaft im Rahmen des Mitteilungsabends durch die Ausstellung, nicht ohne vorher kurz auf die Bedeutung des Staatsarchivs hingewiesen zu haben.

Das Staatsarchiv dient dem Staatswesen Bern in verschiedenster Hinsicht. Seine Hauptfunktion ist, als Gedächtnis der Behörden und Verwaltung zu fungieren. Weiter dient es der Forschung verschiedenster Provenienz als Quelle und schliesslich allen historisch interessierten Mitbürgern als Informationsquelle.

Das Staatsarchiv ist demzufolge eine Art Endlagerstätte für alle archivierungswürdigen Akten und Dokumente des Staates Bern. Diese Aktensammlung hätte heute aneinandergereiht eine Länge von 16.5 km. Zusätzlich zu den Akten werden auch aus der Verwaltung stammende Karten und Pläne aufbewahrt. Diese Karten und Pläne sind meist Ergänzungen oder Illustrationen zu den Verwaltungsakten und dienen der Regierung zur Entscheidungsfindung. Von den rund 20'000 Karten und Plänen sind die meisten reine Verwaltungsstücke und nur die wenigsten explizite Schaukarten. Fast alle sind handgefertigte Unikate oder Kupferstiche in kleinsten Auflagen.

Die Ausstellung selbst ist in mehrere Abteilungen gegliedert. Der Teil zum Berner Staatsgebiet gibt einen historischen Überblick, beginnend bei der berühmten Karte des Berner Staatsgebietes von Thomas Schöpf, erstellt 1577/78 (siehe Bild), und endet 1809 beim Versuch des Kantons Bern, die eben wieder erlangte Eigenständigkeit mit einer trigonometrischen Vermessung zu dokumentieren. Erstellt wurde nur die Karte des Amtsbezirkes Bern; auf den Rest wurde aus finanziellen Gründen verzichtet.

Zu der Abteilung Herrschaften und Zehntpläne gehören insbesondere detaillierte Parzellenpläne, welche unter dem Einfluss welscher Notare die bis anhin gebräuchlichen wortförmigen Landbeschreibungen zu ersetzen begannen. Als exemplarisches Beispiel von Gewässerplänen zeigt die Ausstellung den Kanderdurchstich.



Zu den herausragenden Stücken der Abteilung Grenzpläne und der Karten- und Plansammlung des Staatsarchivs überhaupt gehört die 3-bändige, insgesamt 570 Einzelblätter umfassende Darstellung der Berner Kantonsgrenzen zu Beginn des 18. Jhd. Der Amsoldingen Bäcker und Herrschaftsherr war ein kartographischer Dilettant. Nichtsdestotrotz schuf er dieses hübsch ausgearbeitete kartographische Werk mit einer Fülle von Details wie Burgruinen, Brücken und Furten meist aus einer Vogelschauansicht.

Die Strassenabteilung schliesslich zeigt exemplarisch den Strassenübergang über den Lötschenpass und die alte Bern-Zürich-Strasse.

Ziel der Ausstellung 'Berne à la carte' vom 30. Januar bis zum 31. März 1995 war zu zeigen, wie in den letzten paar Jahrhunderten durch Verwaltungstätigkeit schöne Karten und gar Kunstwerke entstanden sind.

Daniel Lehmann

In der Abteilung Berner Jura ist erwähnenswert, dass die Berner seinerzeit, bei der Übernahme des Juras von den Franzosen 1815, deren auf Grundeigentum basierendes Steuersystem übernahmen und deshalb gezwungen waren, exakte Grundstückpläne anzufertigen. Die Ausstellung zeigt als Beispiel Pläne der Gemeinde Reconvilier.